

Pressemitteilung

Projektstudie zum Regenbogenhaus Stuttgart erfolgreich abgeschlossen



Braucht Stuttgart ein Regenbogenhaus? Stuttgart braucht ein Regenbogenhaus!

So lautet das Ergebnis der Projektstudie, die 2020/2021 mit Mitteln der Stadt Stuttgart durchgeführt wurde, um die Akzeptanz und den Bedarf eines Regenbogenhauses innerhalb der LSBTTIQ-Community aber auch der Stuttgarter Stadtgesellschaft zu evaluieren.

Zu welchen Erkenntnissen die Projektgruppe im Rahmen der Studie gekommen ist und wie kann es nun mit einem „Regenbogenhaus Stuttgart“ weitergehen, wurde im Rahmen der dritten Fachbeiratssitzung im Stuttgarter Rathaus Ende September durch die Projektleiterin Philine Pastenaci vorgestellt. Sie machte deutlich: „Eine große Herausforderung bestand darin, möglichst viele unterschiedliche, besonders auch kleinere Gruppen zu erreichen und ihre Perspektiven einfließen zu lassen, um eine breite intersektionale und inklusive Basis für die weitere Planung zu erhalten. Möglichst viele Menschen sollten auf das Vorhaben aufmerksam werden und sich aktiv einbringen können.“

Insgesamt zeigt die aktuelle Datenlage sowohl eine sehr große und breite Zustimmung für ein Regenbogenhaus als auch einen hohen Mehrbedarf an zusätzlichen Angeboten und Räumlichkeiten von und für die LSBTTIQ+ Community in Stuttgart. Vor allem der Bereich Inklusion sollte mit all seinen Facetten in der weiteren konzeptionellen Ausarbeitung von Anfang an mitgedacht werden. Hauptpunkte sind ein gut sichtbares und leicht zu findendes Informationszentrum mit niederschwelligem Gastronomieangebot, eine Möglichkeit sich ohne Konsumzwang aufhalten zu können, ein gut ausgearbeitetes Schutzraumkonzept, Notunterkünfte für Jugendliche und Geflüchtete, Freizeit- und Kulturangebote für Jugendliche und Senior*innen, Lager- und Büroräume für Organisationen, Schulungen und Fortbildungen für Fachpersonal aus diversen Bereichen sowie ein breites Beratungsangebot, inklusive Informationen zu medizinischer Versorgung. Eine besondere Herausforderung wird zudem darin bestehen, das Bedürfnis nach Schutzraum mit dem nach einer höheren Sichtbarkeit von LSBTTIQ+ im Stadtbild zu lösen.

Der Fachbeirat, bestehend aus Expert*innen gesellschaftspolitischer Organisationen und Vertreter*innen der Fraktionen des Gemeinderates hat das Ergebnis zustimmend zur Kenntnis genommen und den konsequenten inklusiven Ansatz, die Transparenz des Beteiligungsprozesses und die Darstellung der Ergebnisse im Abschlussbericht sehr gelobt. „Wir freuen uns über die breite Zustimmung der Mitglieder im Fachbeirat und über die Rückmeldung, den Auftrag vorbildlich umgesetzt und damit erfüllt zu haben.“ resümiert Maria Flendt, Projektkoordinatorin der Studie.

„Die sehr hohen Zustimmungswerte für ein Regenbogenhaus in Stuttgart verleihen der zukünftigen Arbeit einen starken Rückenwind aus der Stadtgesellschaft, der Verwaltung und der Politik für die konkrete Planung und Ausgestaltung eines Regenbogenhauses. Hierbei sollen die Erkenntnisse aus der Projektstudie konsequent einfließen.“ sichert Joachim Stein Projektkoordinator und Mitglied im geschäftsführenden Vorstand des Weissenburg e.V., dem Träger der Projektstudie zu und bedankt sich bei allen Organisationen, die aktiv den Prozess unterstützt haben, wie Projekt 100 % MENSCH, FETZ e. V. – Frauenberatungs- und therapiezentrum Stuttgart, Mission trans*, LSVD Baden-Württemberg und die IG CSD Stuttgart.

Die Projektstudie wurde im Rahmen der Arbeit des städtischen Arbeitskreises LSBTTIQ Stuttgart begleitet von der Koordinierungsstelle Gender / LSBTTIQ bei der Abteilung für Chancengleichheit & Diversity. (www.stuttgart.de/lgbttiq)



Den Abschlussbericht und weitere Informationen zum Projekt: <http://regenbogenhaus-stuttgart.de/>

